

reich, Böhmen und Mähren bekannt gewordenen Bestattungssitten und kommt zu dem Schluß, daß ein handkeramisches Körpergräberfeld aus mehreren Gruppen von jeweils 6—14 Einzelbestattungen bestand. Die meisten dieser Toten sind einzeln in Seitenlage mit angehockten Beinen und angewinkelten Armen bestattet. Auffallend sind Doppelbestattungen von Erwachsenen und Kindern, wobei das Kind stets quer (um 90°) zur Längsachse der anderen Bestattung lag, ferner die gegenständige Lage von Erwachsenen in Doppel- und Mehrbestattungen. Die Sitte der Leichenverbrennung setzte im mitteleuropäisch-ostdeutsch-böhmischen Raum am Ende der Linienbandkeramikstufe ein, während sie im anschließenden mährisch-ungarischen Gebiet erst später Eingang fand.

Koenigswald, G. H. R. von: Begegnungen mit dem Vormenschen. Düsseldorf (Eugen Diederichs) 1955. 230 Seiten mit 41 Textabbildungen und 20 Bildtafeln. Geb. 14,80 DM.

Die alte Frage: Woher kommt der Mensch? ist durch viele neue Funde in ein ganz anderes Licht gerückt worden. Als man den Pithekanthropus, den Neandertaler und den Cro-Magnon-Menschen nur in einem oder ganz wenigen Exemplaren kannte, war man zu leicht geneigt, diese Vertreter der Menschheit in einem Stammbaum anzuordnen. Die letzten Jahrzehnte haben uns aber eine Fülle von weiteren Funden beschert, so daß wir heute vor ganz anderen Problemen stehen. Nannte Klaatsch den 1891 gefundenen Pithekanthropus noch einen mißglückten Versuch der Natur zur Menschwerdung, so wissen wir heute, daß er eine weitverbreitete rein menschliche Art war, mit der der Heidelberger Unterkiefer und die Überreste von 45 Individuen des Pekingmenschen (*Sinanthropus*) nahe verwandt sind. Vom Neandertaler kennen wir zurzeit mehr als 50 Funde und unterscheiden bei ihm zwei Arten, eine die in der letzten Warmzeit, und eine andere, die in der letzten Kaltzeit des Eiszeitalters lebte. Ganz neu sind die überraschenden Funde von „Halbmenschen“ (*Australopithecinen*) aus Südafrika, die bedeutend älter als die Pithekanthropusart sind, und höchstwahrscheinlich dem Tertiär angehören. Koenigswald, geborener Deutscher, jetzt Professor an der Universität Utrecht, dem es selbst glückte, auf Java bedeutende Funde zu heben, versteht es in glänzender Weise alle diese Probleme und die oft romanhafte Suche nach den Halb- und Urmenschen klar zu schildern, so daß sein vorliegendes Werk als vorzügliche Einführung in die Uranthropologie bezeichnet werden darf.

Kühn, Herbert: Die Kunst Alteuropas. Stuttgart (W. Kohlhammer) 1953. 243 Seiten mit 134 Strichzeichnungen, 192 ganzseitigen Schwarzweiß-Abbildungen und 4 farbigen Kunstdrucktafeln. Geb. 28,80 DM.